

Aus der gesellschaftlichen Krise wird neue Qualität geboren

Eine Stadt in Aufruhr, verschiedene Menschen, die mit dieser zurechtkommen müssen; ein geheimnisvolles Gebäude, in dem Menschen zu sich selber finden: Das sind die Eckdaten des neusten Buchs von Volker Mohr.

Interview: Sanna Bühler Winiger

Sanna Bühler Winiger: Volker Mohr, auf dem Einband Ihres eben erschienenen Werks steht der Vermerk „Novellen“. Erforscht man „Die Höhle des Zeus“, verflechten sich die einzelnen Kurzgeschichten zeitlich und geographisch zu einem einzigen Strang. Den Lesenden eröffnet sich so ein kompaktes Universum, keine Sammlung punktueller Abrisse einzelner Szenerien. Warum haben Sie diese Form des Erzählens gewählt?

Volker Mohr: Es war eben gerade diese Form, die mich fasziniert hat, kurze Geschichten, die sich auf einander beziehen. Ich lese wenig Zeitgenössisches und auch Kurzgeschichten an sich mag ich nicht besonders. Doch publiziert der deutsche Erzähler Hartmut Lange einen neuen Band, so schaue ich gerne hinein. In einer seiner letzten Veröffentlichungen hat er einen solchen Ansatz gewählt und dieser hat mich sehr angesprochen.

Die Form war da, doch wie füllte sie sich mit Figuren, Orten? Setzten Sie sich hin, um den Inhalt zu planen?

Planen muss ich sonst genug. Ich bin froh, wenn ich beim Schreiben die Ideen auf mich zukommen lassen kann. Da ist einmal eine Figur, dann verselbständigen sich die Geschichten. Assoziativ ergeben sich neue Spielräume, Entwicklungen, bis die Handlungsstränge für mich stimmig sind. So sind es zum Beispiel meist Frauen, die die Protagonisten zum geheimnisvollen Gebäude der Selbstfindung führen, in der ersten Geschichte aber Männer. Anders hätte es einfach nicht gepasst.

Hauptsächlich das Weibliche führt das Männlich hin zur inneren Harmonie. Die Protagonisten tauchen ein in eine Art Anderwelt, um gestärkt daraus hervorzugehen. Das erinnert an tiefenpsychologische Elemente. Ist Psychologie für Sie ein Thema in Ihrem neusten Werk?

Das Mythologische und Philosophische stehen mir näher. Dabei interessiert mich vor allem, wie sich Themen durch die Figuren veranschaulichen lassen. Darum habe ich auch als Buchtitel „Die Höhle des Zeus“ gewählt.

Gaia, die Frau des Götterherrschers Chronos, versteckt Zeus gleich nach dessen Geburt vor dem Vater in einer Höhle. Denn es wurde geweissagt, dass Chronos durch eines seiner Kinder gestürzt, sein Volk der Titanen vernichtet werden würde.

Genau das passiert dann auch im Mythos, passiert ja immer wieder. Ein mechanistisches, auf Quantität bezogenes Geschlecht geht unter, eine neue, kreativere Ära beginnt. Dies spiegelt sich auch in meinen Novellen.

Steht die Erwähnung des 11. Septembers 2001 ebenso in diesem Zusammenhang?

Die Geschehnisse rund dem 11. September interessieren mich gleichfalls auf dieser Ebene. Da war der gigantische biblische Turm zu Babel, der einstürzte, und die Menschen wurden vom Zorn Gottes vertrieben. In der Moderne brachen Türme auf dem einen Kontinent in sich zusammen und auf dem anderen, im Land des alten Babylon, flohen die Menschen wieder, diesmal vor den Bomben der Amerikaner. Da sehe ich ähnliche

Aspekte.

Gesellschaftliche Unruhen sind ebenfalls in Ihren Novellen thematisiert. Ist das eine Vision, wie es uns ergehen könnte?

Auch in unserer Gesellschaft dominiert oft Quantität. Das macht sie anfällig. Ich denke dabei an den grossen Stromzusammenbruch vor ein paar Jahren in einem weiten Teil Europas. Oder daran, dass 2008/09 die Öltanker die Meere fast nicht mehr befuhren. Letzteres hat kaum jemand wahrgenommen, denn wir haben ja Vorräte, Lager. Unsere Gesellschaft scheint stabil. Aber in einer Versorgungskrise könnte die Situation schnell kippen lassen.

Solche Bedeutungsstränge baue ich jedoch nicht planend auf. Ich schreibe, die Erzählungen entwickeln sich assoziativ. Erst im Nachhinein erkenne ich im Ganzen tiefer liegende Elemente. Oder sie werden mir von Dritten zugetragen.

Weihnachten spielt einer der Novellen eine Rolle. Ist das für Sie ein wichtiges Fest?

Ein Pfarrer kommt fast immer in meinen Büchern vor. Auch hier interessiert mich, wie das Weltanschauliche über das Religiöse transportiert werden kann. Die Weihnachtszeit hat sich angeboten, weil der zeitliche Bogen der Geschichten im Herbst beginnt und im Jahreslauf vorwärtsschreitet.

Zudem ist das Fest traditionell von grosser Bedeutung. Ich finde es wichtig, dass die klassischen Eckpunkte dieser Kultur immer wieder durchscheinen, wie eine Erdung, ein Fundament, auf dem man aufbauen kann.

Die Höhle des Zeus

Novellen

Volker Mohr

127 Seiten, gebunden

Loco-Verlag, Schaffhausen

ISBN 978-3-9524174-0-9

Fr. 24.--